

Der Friede Gottes sei mit euch allen. AMEN

Liebe Festgemeinde,
ich lese den Predigttext aus dem Hebräerbrief und wenn Sie mögen, können Sie gern in Ihren Liedblättern mitlesen:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden. Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und last uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Sünde gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

„Ich glaube, hier bin ich richtig!“, erinnern Sie sich noch an die Werbekampagne der EKD, die auf großen Plakaten und in Schaukästen Menschen eingeladen hat, zur Kirche zu kommen?

„Ich glaube, hier bin ich richtig“, das haben 16 Frauen und Männer gedacht und sich neben ihrer Berufstätigkeit der Ausbildung zur Prädikantin, zum Prädikanten gestellt. 15 Monate lang. Anspruchsvolle Kurse im Predigerseminar, begleitet von einer aufmerksamen Studienleiterin haben Sie erlebt, Gottesdienste und Kasualien in den Gemeinden, zunächst mit Mentorinnen und Mentoren, später auch allein...

Glaubenskurse der besonderen Art! Ermutigung zum Verkündigungsdienst! Endlich auch sonntags arbeiten...!

Ich habe gehört, gelesen und gespürt, wie gern Sie genau das tun. Wie gern Sie von Ihrem Glauben erzählen möchten, Menschen ansprechen, begleiten, ihnen Mut machen, sie trösten und Segen zusprechen.

Wie sehr solcher Trost gebraucht wird und solcher Segen, das haben wir in den letzten Tagen erfahren. Aber auch, wie sehr Worte fehlen, um das auszudrücken, was gesagt werden soll. Da werden Grenzen spürbar. Die „Feste Zuversicht“ droht zu bröckeln und aus dem „Nichtzweifeln“ werden Zweifel.

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“, heißt es im Predigttext, für den wir uns gemeinsam entschieden haben.

Eine feste Zuversicht und ein Nichtzweifeln! Ist das überhaupt möglich?

Lange haben wir über diesen Vers nachgedacht. Uns an den zweifelnden Thomas erinnert, der nur glauben konnte, was er sah.

„Herr Bischof, wie kann Gott ein so schlimmes Unglück zulassen“, hat Herr Pesza von der HNA unseren Bischof gefragt und sicher damit aufgenommen, was viele jetzt umtreibt. Der Tod von 150 Menschen hat viele geschockt und auch Glaubensfestere ins Grübeln gebracht.

Angesichts der Flugzeugkatastrophe, angesichts von vielen Leidenserfahrungen in der Welt fragen Menschen, wo Gott in solchen Augenblick gewesen ist. Er, der Allmächtige, soll Leiden verhindern, den Tod nicht zulassen, die Kriege, das Unrecht, die Gewalt...

Ist es richtig, wenn man so denkt?

Was für ein Gottesbild steht dahinter? Der Kinderglaube an den „**lieben** Gott“, der wie ein alter Mann mit Bart aussieht, der lächelnd vom Himmel herunterschaut und seine Menschenkinder wie ein freundlicher Großvater spielen lässt? Der Versuch, menschliche Verantwortung, Fehler und Schuld auf Gott abzuwälzen?

In der Bibel – auch im Hebräerbrief - begegnet ein anderes Gottesbild: Der Gekreuzigte ist es! Gott, der in Jesus Christus eintaucht in tiefstes Leid, der Spott, Folter und Gewalt ertragen, den Tod durchlitten hat. Ein Gott, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Das ist Ihnen allen sehr wichtig gewesen. Dass er in solchen Augenblicken des Zweifels und Haderns Kraft geben kann, weil er selbst gelitten hat. „Er ist uns Vorbild“, hat einer von Ihnen gesagt.

„Lasst uns aber laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete“, heißt es im Text.

Gott, der den Menschen gerade im Leid zutiefst nahe kommt, ist es, zu dem Christen aufsehen, zu dem sie beten. Sie wissen Jesus als den, der den Tod überwunden hat, der in seiner Schwachheit stärker ist als alle Mächte und Gewalten. Aber auch für Glaubensstärke ist nötig, ihren Glauben immer neu einzuüben, sozusagen zu trainieren.

Vor uns liegt die Karwoche. In den Gemeinden wird eingeladen zu Andachten, Gottesdiensten, Konzerten. Worte und Musik zur Passion werden hoffentlich viele bewegen und berühren, werden helfen zu begreifen, was der Kreuzestod für uns heute bedeutet. Und mancher mag erfahren, wie stützend und stärkend es ist, von einer „Wolke von Zeugen“ umhüllt zu sein.

Ja, es braucht die Vorfahren, die Kirchen und Orgeln gebaut haben, damit wir an solchen Orten Trost finden können und es braucht solche, die sich einreihen und das Erbe weiterpflegen. Menschen, die, wie der Verfasser des Hebräerbriefes es ausdrückt, Gottes Zeugnis empfangen haben und die dieses Zeugnis weiter geben.

Wir nehmen wahr, wie hilfreich es ist, angesichts einer so schrecklichen Katastrophe wie diesem Flugzeugabsturz, in einen Kirchenraum gehen zu können. Zu hören, dass viele beten für die Opfer, die Angehörigen, die Freunde... Vielleicht spürt der eine oder die andere, die bisher gezweifelt haben, dass hier ein Halt geboten wird, der wirklich trägt.

Ich bin dankbar, dass es Menschen gibt, die sich entscheiden „Flagge zu zeigen“. Die bereit sind zu predigen, zu hören, zu begleiten und fürbittend für andere zu beten. Es ist nötiger denn je!

Ich bin dankbar, dass Sie, liebe Prädikantinnen und Prädikanten von Ihrem Glauben erzählen wollen. Ihn „öffentlich“ machen – auch wenn ihnen dabei am Arbeitsplatz möglicherweise Spott und Häme begegnen mögen. Kirche hat zurzeit leider keine Hochkonjunktur!

Sie reihen sich ein in die „Wolke der Zeugen“ von denen der Hebräerbrief im 11. Kapitel berichtet. Männer und Frauen aus dem Volk Israel werden da benannt: Noah, Abraham, Sara, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Rahab...

„Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft...“ so ist es aufschlussreich zu lesen. Aber auch: „Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, durchs Schwert getötet worden, haben Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erduldet...“.

Wie sehr erinnert das an die Gewalt, die zurzeit Christen in arabischen Ländern ertragen müssen. Wie reich und gesichert sind wir dagegen in unseren Kirchen...! Mit allen, die zur „Wolke der Zeugen“ gehören, denen, die Löwen den Rachen gestopft haben und denen, die Spott und Geißelung erlitten haben, wissen wir uns unterwegs. „Sie haben noch nicht erlangt, was verheißten war“, heißt es im Text, „weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat: denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“.

Wir gehören miteinander zum wandernden Gottesvolk auf dem Weg der Verheißung – dem himmlischen Jerusalem. Noch sind wir nicht da, aber wir können uns gegenseitig stärken und stützen, indem wir uns an den erinnern, der, „obwohl er Freude hätte haben können, das Kreuz erduldet“.

In seiner Weihnachtspredigt, so erzählte es eine von Ihnen, hat der Papst von der „Krankheit des geistlichen Alzheimers“ gesprochen. Er meinte, dass wichtige Glaubensgrundlagen und die Erinnerung an Überlieferungen wegzubrechen drohen, wenn die Schätze der Bibel nicht weiter gegeben werden.

Immer hat es solche Anfechtungen gegeben und immer wird es sie geben. Darum ermutigt der Verfasser des Hebräerbriefes dazu, mit Geduld zu laufen, die Herausforderungen zu sehen, nötigenfalls zu „bekämpfen“. „Hoffentlich nicht mit Waffen“, hat eine von Ihnen in unserem Gespräch gesagt.

Sicher geht es dem Verfasser eher um Versuchungen, die den Glauben schwächen wollen als um Glaubenskriege. Er dachte an Versuchungen, die 1000 Gesichter haben. Milka Schokolade ist das harmloseste...

In solchen Anfechtungen sollen Menschen aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der durch das Kreuz hindurch gegangen ist zum Leben, zur Auferstehung. Für uns. Jeden Tag neu können wir mit ihm auferstehen und leben, wenn wir hören, was er uns ganz persönlich sagt! „Ich habe die Tradition“, hat jemand von Ihnen gesagt, und meinte es wertschätzend, „aber mein persönliches Leben gehört dazu“. Wie wahr!

Sie, liebe Frauen und Männer, wollen reden, predigen, Ihren Glauben bekennen. Sie wollen nicht müde werden sondern laufen: Kanzeltreppen rauf und runter, durch die Kirchentüren in die Häuser, auf die Straßen und die Plätze, in die Schulen und zu all denen, die Leid tragen.

Beflügelt fühlen Sie sich durch den zweitletzten Vers in unserem Bibeltext für diesen Tag:

„Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“.

Ja, so sei es! ER helfe Ihnen, nicht müde und matt und mutlos zu werden. Auch dann nicht, wenn die Kirchenbänke viele freie Plätze anbieten, wenn die Steuer für manche zu kostspielig scheint um noch Kirchenmitglied sein zu können. Wenn viele Menschen das Heil an anderer Stelle suchen als im Evangelium unseres Herrn...

Vertrauen Sie darauf, viele werden für Sie beten. Ich weiß es ganz sicher von unseren Geschwistern in der Kommunität Imshausen, deren Fürbitte unzähligen Menschen in der Welt gilt, aber auch denen, die im Verkündigungsdienst tätig sind. **Sie** gehören mit vielen anderen zur „Wolke der Zeugen“, die uns begleiten auf dem Weg zum Ziel!

16 Frauen und Männer mit unterschiedlichen Berufen und Lebenskonzepten werden heute gesegnet und gesandt. Das ist Urevangelisch! Das ist eine große Bereicherung für unsere Landeskirche.

Sie sind „berufen, zu hören und zu beten, zu predigen, zu taufen und das Abendmahl zu feiern“, so wird es gleich der Kirchenvorstandsvorsitzende Herr Schönewolf lesen.

Und Ihre verehrte Studienleiterin, Frau Heinicke, wird daran erinnern, dass Sie mit Ihrem Dienst in der Gemeinschaft aller stehen, die ein geistliches Amt ausüben. Fühlen Sie sich bestärkt von der „Wolke der Zeugen“, die Sie gerade auch im Predigerseminar um sich empfunden haben, wenn sie liest:

„Suchen Sie das Gespräch mit ihnen, achten Sie Bekenntnisse und Ordnungen unserer Kirche, wahren Sie seelsorgerliche Schweigepflicht und verhalten Sie sich so, dass Ihr Zeugnis glaubwürdig bleibt“.

Ich bin sicher, das wird Ihnen gelingen!

Sie sind gern mit Ihren Mentorinnen und Mentoren unterwegs gewesen, und es ist ganz bestimmt gut, wenn diese Gemeinschaft Sie weiterhin trägt und der gemeinsame Austausch Sie begleitet.

Der Prädikantenbeirat wird für Sie da sein, ich bin es auch. Und so sage ich: Seien Sie willkommen in einer lichten Wolke, durch die die Sonne scheint und wärmt und wachsen und gedeihen lässt, was Sie säen. Gott segne Ihr Wirken.

Wunderbare Gedichte und Gebete haben Sie formuliert und in einem kleinen schönen Heftchen mit dem Titel: „Mein kleines Evangelium“ zusammengefasst. Jedes Gedicht, jedes Gebet ist kostbar und berührend, das letzte will ich stellvertretend für die anderen zum Schluss zitieren:

*„Die frohe Botschaft ist mir Anker, Schutz und Schirm und zugleich Stärke und Kraft, die guten und schlechten Zeiten des Lebens zu meistern.
Sie hilft mir selbst
- auch im Sturm –
treu zu bleiben“.*

Mit dem Lied, das wir jetzt singen, wollen wir darum bitten, dass in der stillen Woche unsere Herzen bereit werden für die Botschaft vom Kreuz und dass wir dann mit lauten Osterlachen die Auferstehung feiern können.

„Entstehe neu in mir, entstehe jeden Tag. Erhalte mich bei dir, was immer kommen mag“.
So sei es!

Und der Friede...

AMEN

medio!-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv